

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 23 (1973)

Heft: 4

Buchbesprechung: Die Protokolle der Reichstagsfraktion und des Fraktionsvorstands der Deutschen Zentrumspartei 1926-1933 [bearb. v. Rudolf Morsey]

Autor: Seier, Hellmut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass angesichts der Fülle von Dokumenten eine Auswahl nötig war, versteht sich von selbst. Da aber im jetzigen Zeitpunkt keine Überprüfung der Auswahlprinzipien, die der Verfasser bei der Ausarbeit seines Textes angewandt hat, möglich ist, bleibt grosse Skepsis geboten: Hat er nicht in erster Linie ausgewählt, was seiner These dienlich war und beiseite gelassen, was ihr hätte widersprechen können? Wie zuverlässig sind seine jeweiligen Zusammenfassungen dort, wo eine Zitierung in extenso nicht in Frage kam? Welches Gewicht kommt den einzelnen Dokumenten im gesamten Zusammenhang zu? Die französische Politik wird als sehr monolithisch dargestellt: wo bleibt aber zum Beispiel die Kritik der Linksparteien in Presse und Parlament? Auf jeden Fall bezweifelt der Rezensent die Behauptung von Erwin Hölzle (im «Hist.-Polit. Buch», 1/1973), das Buch komme einer Quellenpublikation gleich. Es ist eindeutig eine Parteischrift, die zudem editionstechnisch verschiedene Wünsche offen lässt: weder Karten noch eine Chronologie noch ein Abkürzungsverzeichnis sind vorhanden, zudem ist das Register unsorgfältig gemacht, und die Bildlegenden sind sehr inkonsistent gehalten. Es ist zu hoffen, dass mit Ablauf der 50-Jahr-Sperre entweder die Dokumente integral publiziert oder zu ausgewogenen Untersuchungen beigezogen werden können, so dass die vorliegende Darstellung so schnell wie möglich beiseite gelegt werden kann. Mittlerweile muss sich der interessierte Leser mit Vorteil an die (oben erwähnten) einschlägigen Publikationen halten, die teilweise vom Herausgeber angeführt sind. Unter ihnen stechen besonders der Beitrag Baumonts im Sammelband «Die Folgen von Versailles 1919–1924» (im gleichen Verlag wie das vorliegende Werk) sowie die daran anschliessende Diskussion hervor.

Fräschels

Urs Brand

Die Protokolle der Reichstagsfraktion und des Fraktionsvorstands der Deutschen Zentrumspartei 1926–1933. Bearb. von RUDOLF MORSEY. Mainz, Matthias-Grünewald, 1969. IL/690 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern. Reihe A: Quellen. Bd. 9. Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien.)

Die Edition umfasst 752 Protokolle. Etwas mehr als die Hälfte unterrichtet über Sitzungen der Reichstagsfraktion. Die anderen, zumeist wichtiger, spiegeln die Willensbildung in ihrem Vorstand. Beide Reihen entstammen den Kladden, in denen die Schriftführer ihre Notizen über die Sitzungsverläufe sammelten und die nach der Auflösung der Partei im Sommer 1933 verborgen werden konnten. In der Regel sind es handschriftliche und stichwortartige Aufzeichnungen, manchmal blosse Beschlussprotokolle oder erweiterte Rednerlisten, oft komplett Debatten, mitunter die Gedankengänge kursbestimmender Referate. Der Bearbeiter hat die bis auf Ausnahmen unveröffentlichten Stücke aus dem Zusammenhang gelöst und nach

Massgabe der Chronologie neu geordnet. Dieses Verfahren, im Prinzip nicht unbedenklich, erweist sich hier als richtig. Der bei weitem grösste Teil der Dokumente begleitet die Geschicke des Reichstags in den Jahren 1926 bis 1930. Die letzten Abschnitte, schon von Brüning an, sind kürzer, dafür inhaltlich ergiebiger. Auch in ihnen finden sich keine Sensationen. Vertrauliches wurde häufiger angedeutet als dargelegt, Strittiges meist nicht hochgespielt, sondern harmonisiert. Aber Flügel und Fronten, Spannungen und Konflikte, Interessen und Ideologien werden doch sichtbar.

So trägt die Edition zur Erörterung mancher alten Schlüsselfrage neue Argumente bei. Das gilt insbesondere für die Einschätzung der Kanzlerschaft Brünings, hinsichtlich derer in der westdeutschen Forschung die von Bracher und Conze formulierten Deutungen noch immer unvereinbar kontrastieren. Ähnlich wie die Brüning-Memoiren stützen die Protokolle eher den Standpunkt Conzes, wonach die präsidial-autoritäre Wendung von 1930 als gescheiterter Versuch zur Stabilisierung der Republik und nicht als gezielter Ansatz zu ihrer Auflösung anzusehen ist. Jedenfalls haben sich Fraktion und Vorstand des Zentrums in den Jahren 1930/31 sehr zögernd, vorwiegend reaktiv, freilich auch kaum hemmend und warnend dem neuen parlamentsfernen Regierungsstil angepasst. Einen verfassungspolitischen Kontinuitätsbruch, ob nun zugunsten der Monarchie oder einer grundrechtebedrohenden Notstandsdiktatur, wollten sie sicher nicht.

Ebenso instruktiv sind die Protokolle vom Frühsommer 1932. Ihnen ist zu entnehmen, wie skeptisch Brüning und seine Partei die von der Wirtschaftskrise bestimmte Situation beurteilten, wieviel mehr als die Arbeitslosigkeit sie die Geldentwertung fürchteten und wie wenig die begründete Hoffnung auf ein nahe Ende der Reparationen ihnen Anlass war, sich «hundert Meter vor dem Ziel» zu wähnen. Das liegt etwa auf der Linie der zuletzt von H. Köhler gegen W. J. Helbich vorgetragenen Erwägungen (VfZ 1969). Was schliesslich die Vorgeschichte des Ermächtigungsgesetzes betrifft, so hält der Bearbeiter aufgrund der Protokolle für «abschliessend geklärt», dass in den Verhandlungen zwischen Hitler und dem Zentrum am 22. März 1933 zwar von den bestehenden Länderkonkordaten die Rede war, das spätere Reichskonkordat aber keine Rolle spielte (S. XVIII, Anm. 1). Immerhin lässt die Formulierung des Fraktionsprotokolls vom 23. März (S. 630) in Verbindung mit einem inzwischen bekannt gewordenen Brief von Kaas (an Bergen, 19. November 1935; vgl. Grünthal, NPL 1972) auch eine vorsichtige Deutung zu.

Die Kommentierung, exakt und doch sparsam, ist mustergültig. Desgleichen die Einleitung, die über die Herkunft der Quelle, die Fraktionsgeschäftsführung und die Editionsgrundsätze informiert. Weiteres versagt sie sich. Dabei ist der Bearbeiter der zweifellos beste Kenner des Themas.

Marburg/Lahn

Hellmut Seier